

Interview: Väter-Aktivist Volker Baisch

„Die Väter wollen ihren Anteil übernehmen“

Die Themen Karriereförderung von Frauen und mehr Vereinbarkeit für Väter müssen miteinander verknüpft werden, sagt der Berater Volker Baisch. Er berät Wirtschaft und Politik dabei, wie eine Balance für Männer zwischen Job und Familie besser gelingen kann.

FRAGE: Sie setzen sich für die Belange von Vätern bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein. Wie sind Sie dazu gekommen, Herr Baisch?

Baisch: Durch eigene Betroffenheit. Ich bin 2001 das erste Mal Vater geworden. Für mich und meine Frau stand fest: Jeder von uns macht ein Jahr Elternzeit. Doch damals unter Gerhard Schröders Regierung herrschte sozusagen Steinzeit für Väter. Ich war zu der Zeit angestellte Führungskraft, mir wurde nahegelegt, dass ich bei einer längeren Elternzeit doch gleich ganz zu Hause bleiben könne. Ich habe trotzdem Elternzeit genommen und überlegt, mich selbstständig zu machen.

FRAGE: Es war also die Suche nach einer Alternative?

Baisch: Ich habe das erlebt, was auch viele Mütter kennen. Man engagiert sich einige Jahre sehr stark für sein Unternehmen. Und in dem Moment, in dem man die Prioritäten verschiebt, ist der Job auf einmal weg. Für mich stellte sich insofern die Herausforderung, etwas zu finden, das mich beruflich erfüllt und Geld bringt. Also gründete ich aus dem Wohnzimmer Vaeter.de, eine Initiative, die sich für die Rechte der Väter und für bessere Strukturen bei der Vereinbarkeit einsetzt. Ich fand auch bald Sponsoren – und so wagte ich den Sprung in die Selbstständigkeit.

FRAGE: Was haben Sie genau gemacht?

Baisch: Ich habe einen Coachingansatz entwickelt, spezialisiert auf Väter, die entweder eine längere Familienphase planten oder aus der Elternzeit die Rückkehr in den Job. Damals gab es hier einen enormen Bedarf, und er ist noch immer groß. In den Unternehmen dominiert bis heute ein eher traditionelles Rollenverständnis. Der Erwartungsdruck an die Männer, nur eine kurze Auszeit für die Familie zu nehmen, ist immer noch sehr groß. Anfang der nuller Jahre war es ja noch üblich, dass Frauen bei einer Schwangerschaft herausgekauft wurden. Und damals wollten viele Unternehmen Auszeiten für Väter nicht etablieren.

FRAGE: Wie ist es heute?

Baisch: Es findet ein gesellschaftlicher Wandel statt, definitiv. Vieles weicht sich auf, aber der Prozess verläuft langsam. Bis heute haben Männer es schwerer. Es gibt immer noch viele Arbeitgeber, die für längere Elternzeitabwesenheiten von Männern kein Verständnis haben. Auch bei den Kollegen fehlt Verständnis. Die Strukturen in den Unternehmen müssten sich ganz grundsätzlich verändern.

FRAGE: Viele Studien zeigen, dass Väter gar nicht alle Arbeiten im Haushalt und bei der Kindererziehung übernehmen wollen.

Baisch: Das deckt sich nicht mit den Studien, die wir gemacht haben. Die Bereitschaft ist sehr viel größer als vielleicht gedacht. Nur können viele Paare eine gleichberechtigte Verteilung nicht leben, weil ihnen dazu die politischen Rahmenbedingungen wie auch die strukturellen Möglichkeiten in den Unternehmen fehlen. Sobald sich hier etwas verändert, steigt der Anteil der Väter, die etwa Elternzeit nehmen, drastisch an.

FRAGE: Haben Sie dafür ein Beispiel?

Baisch: Als die Elternzeit eingeführt wurde, hat Airbus als eines der ersten großen Unternehmen ein Modellprojekt gestartet, das Vätern eine Familienauszeit ermöglicht. Selbst ich war geplättet von den